

Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Diese Lehre haben viele Menschen aus der Niederlage des Faschismus 1945 gezogen. Faschismus und Krieg hängen eng miteinander zusammen. Alle Varianten des Faschismus glorifizieren Krieg, Mord und Massenmord, Gewalt, Militär, Befehl und Gehorsam, Eroberung und Aggression. Der Faschismus entstand infolge des 1. Weltkriegs auf dem ideologischen Nährboden von Militarismus, Nationalismus und Rassismus. Ohne Unterstützung der Reichswehr und der deutschen Eliten wären die Nazis in Deutschland nie an die Macht gekommen.

Immer wieder wird die Gefahr des Faschismus beschworen, um Krieg und Militär zu rechtfertigen. Pazifisten hätten Auschwitz ermöglicht, hetzte 1983 Heiner Geißler. Schröder und Fischer rechtfertigten mit dem Verweis auf Faschismus die Enttabuisierung des Militärischen und den Kosovo-Krieg, einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg. Und Gauck sagte, „dass es bei uns - neben aufrichtigen Pazifisten - jene gibt, die Deutschlands historische Schuld benutzen, um dahinter Weltabgewandtheit oder Bequemlichkeit zu verstecken.“

Selbstverständlich ist es berechtigt zu fragen, inwieweit Pazifismus gegen Faschismus helfen kann. Angesichts des Spanischen Bürgerkriegs, wo nicht Imperialismen und Nationalismen gegeneinander standen, sondern Gewerkschaftsmilizen sich einem faschistisch unterstützten Militärputsch widersetzen, haben viele mit Bedauern ihre pazifistische Überzeugung aufgegeben. Pazifisten und Pazifistinnen gehörten zu den ersten, die die Gefahr des Faschismus erkannten und davor warnten. Doch sie fanden kein Gehör. Auschwitz wurde nicht möglich, weil zu viele pazifistisch dachten, sondern weil es zu wenige taten, vor allem in der Zeit, als es noch möglich war, die Nazis ohne Krieg zu stoppen. Selbst wenn die Deutschen nur zu bequem gewesen wären, fanatisch Juden zu hassen, andere Länder zu überfallen und mit unglaublicher Grausamkeit massenhaft und industriell Menschen zu ermorden, wäre das hilfreich gewesen.

Wiedererstarben

In vielen Ländern Europas sind faschistische und rechtspopulistische Kräfte heute erschreckend stark geworden. Außerhalb Europas radikalisiert sich der Nationalismus in Japan. Das pazifistische Element der Nachkriegsverfassung soll gestrichen werden, um weitere Aufrüstung zu ermöglichen, was die Kriegsgefahr mit China gewaltig erhöht. Die Verbrechen des japanischen Staates im 2. Weltkrieg werden noch mehr beschönigt als zuvor. In Indien regiert eine als hindunationalistisch oder hindufaschistisch eingestufte Partei. Der Islamismus, der in den 1920er Jahren parallel zum Faschismus entstanden ist und ihm ähnelt, ist weltweit bedeutender und mörderischer denn je.

Faschisten führen wieder Krieg in Europa

70 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus wird nun wieder von Faschisten und mit faschistischen Symbolen Krieg geführt, mit Hakenkreuz und SS-Runen. In der Ukraine. Tausende sind schon ermordet worden, und die Waffenruhe ist brüchig. Der Konflikt um die Ukraine kann immer noch zu einem Atomkrieg zwischen NATO und Russland eskalieren. Weder die NATO und EU noch Russland können eine solche Ausweitung des Kriegs wollen. Aber sie riskieren ihn. Sie drohen, provozieren, marschieren auf, besetzen und hetzen, rüsten auf, liefern Waffen und gehen dabei davon aus, dass die Gegenseite sich das gefallen lässt, ohne dass es zu einer größeren kriegerischen Eskalation führt. Eine solche konnte nun mehr als ein Jahr lang vermieden werden. Diese Krisenbewältigung könnte auch einmal nicht mehr funktionieren.

Faschismus auf beiden Seiten

Es sind zwei Konfliktebenen zu unterscheiden: Erstens die innerukrainischen Konflikte, zweitens das geopolitische Ringen von NATO und EU einerseits und Russland andererseits um die Ukraine. An die Spitze der Majdan-Bewegung setzten sich ultranationalistische und faschistische Kräfte, darunter die Partei Swoboda und der Rechte Sektor, Prawij Sektor, der in der Tradition der faschistischen ukrainischen Bewegung der 1930er und 1940er Bewegung steht. Faschistenführer von damals wie Stepan Bandera, die Massenmorde an der polnischen und jüdischen Bevölkerung

verübten und mit den Nazis kollaborierten, werden als Helden verehrt. Die Majdan-Bewegung übernahm den faschistischen Gruß von 1941: „Ruhm der Ukraine! Ruhm den Helden!“ Politische Gegner des ukrainischen Ultrationalismus werden verfolgt und ermordet. Es geht hier nicht nur um gewalttätigen mörderischen Straßenkampf. Faschisten haben eigene militärische Einheiten, die an der Front in der Ostukraine morden. Am bekanntesten ist das Regiment Asow, gegründet als militärischer Arm der Sozial-Nationalen Versammlung (Соціал-Національна Асамблея, SNA): Seine Embleme sind die Wolfsangel, das Symbol der SS-Division Das Reich, und das gleichfalls von der SS verwendete Symbol der Schwarzen Sonne. An Helmen sind SS-Runen und Hakenkreuze zu sehen. Zum Bataillon Asow gehören Faschisten und Nazis auch aus Ländern wie Frankreich, Italien, Schweden, Finnland und Polen.

Es ist eine Schande, dass NATO und EU die Regierung Poroschenko unterstütze, ohne auf Auflösung der faschistischen Militäreinheiten zu dringen. Die viel beschworenen westlichen Werte werden von diesen Ultrationalisten und Nazis sicherlich nicht vertreten. Während die Diskriminierung von Homosexuellen in Putins Russland von westlichen Medien eifrig und zu Recht angeprangert wird, war es der von der Konrad-Adenauer-Stiftung und der CDU geförderte Klitschko, der als Bürgermeister von Kiew die dortige CSD-Parade verbot.

Andrij Bilezkyj, Führer des Regiments Asow verkündete, einen „Kreuzzug für die weiße Rasse“ zu führen, und zwar gegen „von Semiten geführten Untermenschen“. Doch wer steht auf der anderen Seite der Front in der Ost-Ukraine, gegen wen kämpfen die weißen Rassekrieger? Zum Beispiel Bleichgesichter von der *Russischen Nationalen Einheit* (Русское национальное единство), die unter einer Flagge mit Hakenkreuz kämpfen, und zwar „um den Glauben, für die Russen, ... gegen die satanischen Pläne der USA“, und „gegen die jüdische Weltverschwörung.“ Dazu kommen diverse andere faschistische Gruppen. An der Gründung der ostukrainischen Republiken beteiligten sich bekannte russische Faschisten, darunter auch Aleksandr Dugin, der Vordenker der Ideologie des Eurasismus, die ein autoritäres illiberales eurasisches Großreich unter russischer Führung propagiert und international so viel Anklang findet, dass auch hier Faschisten aus mehreren europäischen Ländern mitmorden. In der nationalistischen Propaganda auf russischer und ostukrainischer Seite wird einerseits die Regierung in Kiew als faschistisch eingestuft, und andererseits, wie ich selbst mit eigenen Ohren hören konnte und im Internet vielfach bestätigt fand, zahlreichen Politikern und Politikerinnen der Ukraine ihre tatsächliche oder vermeintliche jüdische Abstammung zum Vorwurf machen.

Die Kontakte der ukrainischen Partei Swoboda zur NPD sind häufig betont worden. Doch das beruht nicht auf Gegenliebe. Im Ukraine-Konflikt steht die NPD auf der Seite der russischen Regierung. Fehlende Gegenliebe ist hier nichts Neues. Schon seit den 1930ern träumten die ukrainischen Faschisten von einem eigenen Staat im Bündnis mit Nazi-Deutschland. Doch die Nazis sahen sich als Herrenvolk und verachteten die Ukrainer als slawische Untermenschen. Ukrainer waren in der SS, in der Wehrmacht, in Polizeieinheiten und KZ-Wachmannschaften willkommen. Doch Nazi-Deutschland ließ keinen ukrainischen Staat zu. Die *Ukrainische Aufständische Armee* (Українська Повстанська Армія, UPA) schwankte zwischen Kollaboration und Konfrontation mit den Nazis und konzentrierte sich darauf, die polnische und jüdische Bevölkerung zu massakrieren und gegen antifaschistische Partisanen zu kämpfen. Bandera war abwechselnd Nazi-Kollaborateur und KZ-Häftling.

Etliche faschistische, rechtspopulistische und EU-kritische Parteien Europas sympathisieren mit der russischen Regierung, ebenso wie PEGIDA. Zur Beobachtung des Referendums auf der Krim kamen neben Abgeordneten der deutschen Linkspartei ein deutscher Rechtsextremist und etliche Rechtspopulisten von Front National, FPÖ, Vlaams Belang, Lega Nord und dergleichen. Rechte Parteien aus Europa, darunter NPD, Goldene Morgenröte (Χρυσή Αυγή) aus Griechenland und Forza Nuova aus Italien, trafen sich im März mit Wohlwollen der Regierung in St. Petersburg.. Sowohl in der Majdan-Bewegung als auch in der Anti-Majdan-Bewegung sind durchaus berechnete soziale Forderungen erhoben worden. Doch all dies ist zu einem Kampf zwischen zwei gegnerischen Nationalismen umgebogen worden. Der ukrainische und der russische Nationalismus, die sich in der Ukraine gegenüberstehen, gleichen sich in vielerlei Hinsicht in ihrer Ablehnung von

Liberalität und individuellen Menschenrechten. Auf beiden Seiten blüht der Faschismus. Die sozialen und ökonomischen Probleme der Ukraine werden dadurch keineswegs gelöst. Nationalismus und Faschismus sind keine Lösung, weder in der Ukraine noch irgendwoanders. Neoliberale Sparprogramme, Aufrüstung und Krieg helfen auch nicht weiter.

Fortsetzung der Konfrontationspolitik

Die Ukraine ist Objekt der geopolitischen Konkurrenz zwischen NATO, EU und Russland. Sie alle versuchen weiterhin, möglichst große Teile der Ukraine unter ihre Kontrolle zu bekommen.

Die USA setzen auf militärische Drohgebärden und Aufrüstung sowohl der NATO selbst als auch der Regierung Poroschenko in der Ukraine. Dazu gehören Manöver und Aufmärsche direkt an den Grenzen und im Schwarzen Meer.

EU-Staaten wie Deutschland und Frankreich bemühen sich, die militärische Aggressivität der USA zu zügeln. Die EU hat verstanden, dass sie militärisch nichts gewinnen kann. Aber sie setzt mit der Assoziation Moldawiens, der Ukraine und Georgiens genau die unheilvolle Ostexpansionspolitik fort, die Anfang 2014 zur Eskalation des Konflikts geführt hat. Abgesehen davon, dass diese Assoziierungsabkommen das neoliberale Wirtschaftssystem verbreiten, das Ungleichheit und Massenarmut produziert, sollen sie die assoziierten Länder auch militärisch an die EU binden. Das allein schon macht diese Abkommen zu geopolitischem Sprengstoff.

Massenhafte Kriegsdienstverweigerung

Unter Präsident Janukowytsch war 2013 in der Ukraine der Zwang zum Kriegsdienst ausgesetzt worden. Seit Mai 2014 zwingt die Regierung in Kiew junge Männer wieder in Militär und Krieg. Tausende, möglicherweise Hunderttausende Ukrainer sind bereits vor der Zwangsrekrutierung geflohen. Ganze Dörfer wehren sich gegen die Zwangsrekrutierungen. Die Regierung Poroschenko verfolgt Kriegsdienstverweigerer und behindert die Ausreise von kriegsdienstpflichtigen Männern. Auch die Separatisten in der Ost-Ukraine rekrutieren zwangsweise. Das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung wird von allen Seiten missachtet. Auch Litauen hat wegen des Ukraine-Konflikts im März 2015 wegen des Ukraine-Konflikts wieder mit der Zwangsrekrutierung angefangen. Die ukrainischen Kriegsdienstverweigerer benötigen Unterstützung und im Fall der Flucht Aufnahme.

Deeskalation

Für die Friedensbewegung ist wichtig, jeden Militarismus, jeden Nationalismus, jeden Imperialismus und jeden Faschismus abzulehnen und Gleichgesinnte in der Ukraine und in Russland zu unterstützen.

Deeskalation und Rückkehr zum internationalen Recht sind dringend geboten. NATO, EU und Russland müssen aufhören, zu versuchen, die Ukraine in ihren Einflussbereich zu ziehen. Gewaltsame Grenzveränderung ist nicht akzeptabel. Einvernehmlich und gewaltfrei muss es aber möglich sein, Grenzen zu ändern und durchlässiger zu machen und die Ukraine zu dezentralisieren.

**Nein zu Krieg, Nationalismus und Militarismus, für Frieden und friedliche Konfliktlösung!
Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!**

Rede von Dr. Gernot Lennert, Landesgeschäftsführer der DFG-VK Hessen und der DFG-VK Rheinland-Pfalz bei der Kundgebung des Motorradclubs Kuhle Wampe in Mainz, 9. Mai 2015